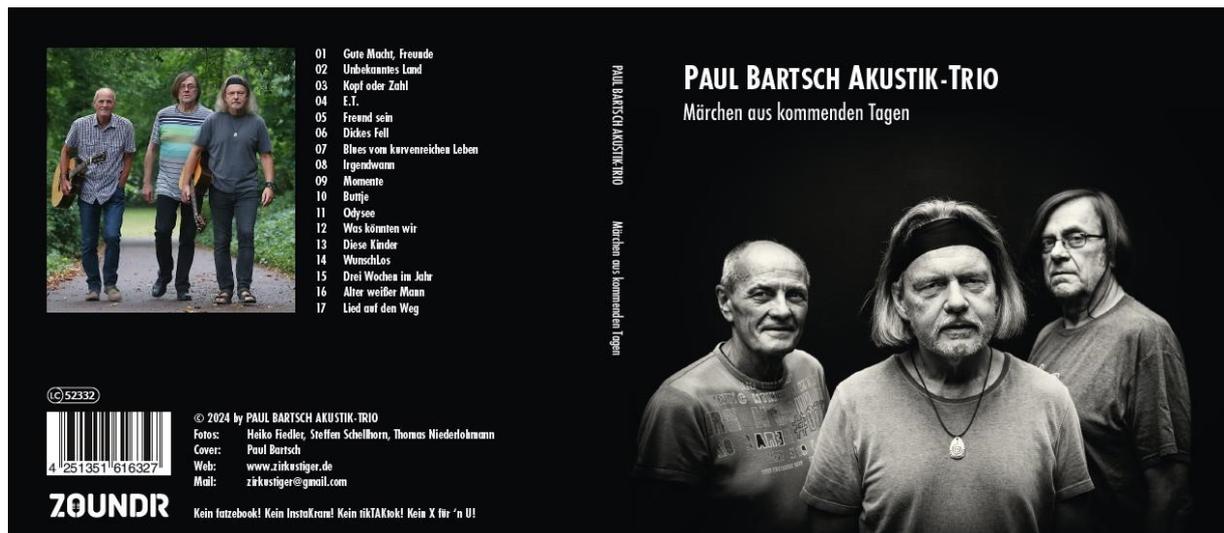


PAUL BARTSCH AKUSTIK-TRIO: Märchen aus kommenden Tagen



CD, DigiPack, 17 Titel
ZOUNDR München, 2024



*Alles Texte mit Harmonien
für die einfache Gitarrenbegleitung
(© Paul Bartsch)*

Unbekanntes Land

Vorspiel: G - C | G - D | G - C | D > Em | Em

Em

Hoffnung, sagst du, ist 'n blindes Huhn,

C

das verhungert in der körnerlosen Zeit,

G

D

wo die Hände längst im Schoße ruhn

C

Em > Em

und jeder nur nach seinem Fressen schreit ...

G

D

Em

C

Wenn ich Flügel hätt', dann flög' ich, aber Flügel hab ich nicht;

G

D

Em

C

irgendwas ist trotzdem möglich, irgendwo brennt Licht.

Am

D

Am

D

Irgendwer kann dich berühren, irgendwer fasst deine Hand,

Am

D

C

G

C

irgendwelche Wege führn in das unbekannte Land, ja, ja...

Hoffnung, sagst du, ist 'n alter Clown,
der hier keinen mehr zum Lachen bringt.

Ach, wie ist er traurig anzuschauen,
wenn er seine stummen Lieder singt ...

Wenn ich Flügel hätt', ...

Chorus: G - C | G - D || G | D | Em | C | G | D | Em | C
Am | D | Am | D | Am | D - C || G - C | G - D

Hoffnung, sagst du, ist 'n hohles Wort,
dessen warmer Klang ist aufgebraucht,
und sie wohnt an einem fernen Ort,
tief in deine Träume abgetaucht ...

Wenn ich Flügel hätt', ...

Nachspiel: G - C / G - D // G - C / G - D // G - C / G - D // G

Aber was, wenn wir, statt unsre Sprache zu quäl'n,
jeden so, wie er sich selber sieht, akzeptiern?
Aber was, wenn wir aufhör'n, die Erbsen zu zähl'n,
die wir trotz der Daunen angeblich noch spür'n?

Na, das wär' doch wie 'n Märchen aus kommenden Tagen ...

Zwischenspiel: **Em – A | D – G^{7maj} | D – A**

Aber was, wenn wir unsere Stimmen erheben
nicht mehr gegeneinander, sondern im Chor?
Aber was, wenn wir uns als Gemeinschaft erleben
und keiner bleibt stumm oder außen vor?

Das wär' doch wie 'n Märchen aus kommenden Tagen ...

Schluss: **Hm – Em | A – D | Hm – Em | A – D | Hm – Em | A – D**

E.T.

Vorspiel: **Am | Em | D | G || Am | Em | D | G**

Em **D** **C** **G**

Ich weiß doch längst, woher der Wind weht.

Em **D** **C** **G > D**

Ich seh, wohin die Wolken ziehn.

Em **Am** **D** **G**

Und je nachdem, in welchem Winkel grad die Sonne steht,

Am **D** **G**

kann ich die Schatten fliehn.

Ich hör doch, wie die Hasen klagen,
von all den Kötern matt gehetzt,
wie sie verzweifelt vor der Meute ihre Haken schlagen
und hoffen bis zuletzt.

C **G** **C** **G**

Ich hab's geschafft, zu überleben auf diesem fremden, kalten Stern.

Am **Em** **D** **C** **G**

Ich hab mich nicht ganz aufgegeben, doch meine Heimat ist so fern.

Ich hab gelernt, mich zu verstellen,
dass man mich nicht sogleich erkennt.
Doch die Behörden sammeln die Berichte von den Fällen,
wo mein roter Zeigefinger brennt.

Ich hab's geschafft, zu überleben ...

Em **Am** **D** **G**

Als hier mein Raumschiff einst gestrandet, ward diese Insel meine Welt.

Em **Am** **D** **G**

Ich bin trotz allem gern gelandet, nur weiß ich nicht, was mich noch hält.

Chorus: **Am | Em | D | G || Am | Em | D | D**

Die Kinder, die mich einst verstanden,
sind grau geworden, hart und krumm,
und all die Worte, die wir füreinander fanden,
fehl'n uns heut' – wir werden stumm.

Ich hab's geschafft, zu überleben ...

Nachspiel (akzentuiert): **Am – Em | D – G | Am – Em | D – G ...**

Freund sein

Vorspiel: F | F | F | F (mit Wechselbass)

Und willst du mein Freund sein, dann sei immer ganz DU,
red' mir nicht nach dem Munde, kleb mir nicht die Augen zu.
Ich will wissen, was du denkst, und was dich an mir stört,
nur so kannst du mein Freund sein, weil das auch dazugehört.

Und willst du mein Freund sein, dann schließ dich nicht ein,
wenn's dir mal nicht so gut geht, dann bleib nicht allein.
Ich will da sein zum Reden über Gott und die Welt,
und auch mit dir schweigen, wenn es das ist, was fehlt.

So 'ne Freundschaft, die find'ste nur im echten Leben,
die kannst du nicht liken | in der Facebook-Welt.
Die findet noch statt zwischen Nehmen und Geben,
und was unterm Strich bleibt, das ist es, was zählt!

Und willst du mein Freund sein, dann zögere nicht
und halt mir deinen Spiegel direkt vors Gesicht.
Ich will mich erkennen, wie ich wirklich bin,
und 'ne rosarote Brille macht da gar keinen Sinn.

So 'ne Freundschaft, die find'ste nur im echten Leben...

Chorus (wie Refrain): C | B^b | Dm | C | B^b | Dm | Gm | C ||
F | B^b | Gm | C | B^b | Am - C | F | F | F | F

Und soll ich dein Freund sein, dann bleib ich trotzdem ICH.
Ich werd' mich nicht verbiegen, schon gar nicht für dich.
Und tritt mir nicht ständig auf den Füßen herum,
aber wenn ich dich brauche, dann dreh dich nicht um.

So 'ne Freundschaft, die find'ste nur im echten Leben...

Irgendwann

(zu Renft: Irgendwann werd' ich mal...)

Vorspiel: Dm | Dm

Dm C Gm Dm
Der kleine Junge von damals ist inzwischen längst 'n reifer Mann
Dm C Gm A
und er wartet noch immer und schon wieder auf das Irgendwann.
F C Gm F
Und es gab die Momente, da sagte er sich immer mal, ich wär bereit,
Dm C Gm Dm
und nun winkt schon die Rente, und es ist immer noch nicht so weit.

Und die vielen falschen Pferde, die er schon gesattelt hat,
sind verhungert und erschossen oder fressen sich woanders satt,
und die falschen Propheten ham den Kompass oft genug verwirrt
und die echten Moneten ham sich anderswo verirrt.

B^b F Gm C
Irgendwann werd' ich mal was ganz Großes tun,
B^b F C
Irgendwann geh ich los in den erstbesten Schuh,
F C Dm C
und sind keine zur Hand, lauf ich auf meiner Haut;
F C A
irgendwann ist dann, wenn man sich traut.

Dm C Gm Dm
Auf diesen endlosen Fluren in dem kalten, weißen Neonlicht
Dm C Gm A
ticken träge die Uhren, doch das Irgendwann kommt wieder nicht,
Dm C Gm Dm
und hinter diesen Türen gibt es nur Stempel für das Formular
Dm C Gm A
und du beginnst zu spüren, dass es das also vielleicht schon war ...

Irgendwann werd' ich mal ...

Chorus: B^b | F | Gm | Dm || B^b | F | C | C
F | C | Dm | C || F | C | A | A > Dm | Dm

Der kleine Junge von damals beschließt, das Irgendwann ist jetzt,
und der Geist aus der Flasche redet ihm gut zu bis zuletzt
und das Licht auf den Fluren geht abends aus und morgens wieder an
und du siehst keine Spuren von diesem Leben für das Irgendwann.

Irgendwann werd' ich mal ...

Momente

Vorspiel: C | C⁴ | C | G || C | C⁴ | C | C :|

G **F**
Es läuft, wie es läuft, und es läuft wie geschmiert,
Am **G**
mit allen Wassern gewaschen.
G **F**
Dass man beim Laufen bloß nichts verliert,
Am **G**
steckt man sich besser nichts in die Taschen.
Dm **Am**
Die Wegweiser weisen weise voraus,
F **G**
die Wege sind grade und eben.
Dm **Am**
Irgendwann geht es los, irgendwann ist es aus,
F **G**
was dazwischen passiert, nennt man Leben.

C **G**
Aber dann gibt es diese Momente,
F **Am** **G**
in denen die Tür plötzlich weit offen steht.
C **G**
Und man zögert, obwohl man doch eintreten könnte,
F **Am** **G** **F**
im nächsten Moment, da ist es schon wieder zu spät,
Am G **C - C⁴ - C**
da ist es zu spät.

Der Autopilot ist auf Kurs eingestellt
und da kommt einem nichts in die Quere.
Wenn man kein Risiko eingeht, dann fällt
man auch nicht ins bodenlos Leere.
So läuft alles nach Plan und es geht seinen Gang
fernab der wechselnden Moden.
Das Netz ist gespannt, und das fängt seinen Fang
verlässlich im doppelten Boden.

Aber dann gibt es diese Momente, ...

Chorus: **G | F | Am | G | F | Am - G | C - C⁴ | C** :|

Noch ticken die Uhren, und noch immer drehn
sich die Zeiger geduldig im Kreise.
Noch lässt man den Tramper am Straßenrand stehn
und wünscht immerhin gute Reise.
Noch hält man es aus und noch hält man es fest,
als würde es nichts andres geben.
Solang' man sich nicht aus der Bahn werfen lässt,
muss sich der Puls auch nicht heben.

Aber dann gibt es diese Momente, ...

Odyssee

Vorspiel: G – Hm | Em – A | G – Hm/Em | A |
G – Hm | Em – A | G – Hm/Em | D – D^{7maj} | D – A⁶

Hm A
Einst sind wir aufgebrochen mit 'nem selbstgebauten Floß,
G D A⁶
gerüstet mit Verlusten und Verlangen,
Hm A
ein Samurai, ein Drachentöter und ein Gernegroß,
G D
und auch der Sänger, der zu früh gegangen.
G^{7maj} D Fism
Der Wind hat sich gedreht bei Nacht, zunächst von Ost auf West,
G Hm A
wir setzten rasch die Segel, klar zur Wende,
Hm A G D
bis ein Orkan von Süd die Wellen höherschlagen lässt,
G Hm A G – Hm | A
der Kompass drehte durch und war am Ende.

G D Em Hm
Und bei all dem, was ich tue, kann ich doch nicht sicher sein,
G D Em A
dass das, was ich erreiche, wirklich das ist, was ich wollte.
G D Em Hm
So stoße ich mich jeden Morgen wieder an dem Stein,
G D Em A G
der grad' aus allen Wolken fiel und vor die Tür mir rollte.

Zwischenspiel: (G) – Hm | Em – A | G – Hm/Em | D – D^{7maj} | D – A⁶

Ich stopfte Wachs mir in die Ohren, um zu widerstehn
dem fesselnden Gesange der Sirenen,
doch als das Floß zerschellte, wollte keiner untergehn;
wir strandeten im Lande der Hyänen.
Die Freunde wurden älter und die Haare grau und licht;
nur Gernegroß, der konnt' es gut ertragen.
Der Drachentöter schaut dem Samurai kurz ins Gesicht,
schon ham sich beide ins Gebüsch geschlagen.

Und bei all dem, was ich tue, kann ich doch nicht sicher sein, ...

A G D
Das Heimatland ist längst versunken hinterm Horizont,
G Hm A
ich schau mit leeren Augen in die Ferne,
A G D
doch auf dem dunklen Wasser spiegelt sich allein der Mond;
G Hm A
gefangen liegt er da im Netz der Sterne.

Chorus: G – Hm | Em – A | G – Hm/Em | A |
G – Hm | Em – A | G – Hm/Em | D – D^{7maj} | D – A⁶

Soll ich ein Floß mir zimmern, das die Hoffnung weiterträgt,
aus Trümmern, die noch auf den Klippen liegen?
Was weiß denn ich, mit wem mein fernes Weib sich niederlegt,
und was die alten Liebesschwüre wiegen.
So will ich mit dem ewig jungen Sänger weiterziehn,
der schlägt die Saiten, dass sie fast zerspringen,
und überrascht mich immer noch mit neuen Melodien
und lässt mich schon die zweite Stimme singen.

Und bei all dem, was ich tue, kann ich doch nicht sicher sein, ...

Was könnten wir

Vorspiel: Dm | C | Gm | F > A || Dm | C | Gm | F > A ||
Dm (4 x Figur)

Dm C F
Was könnten wir ändern, wenn nicht uns selbst –
A Dm
zumindest dann und wann.
Dm C F
Was könnten wir ändern, wenn nicht uns selbst –
A Dm
was bliebe dem, der das nicht kann.
F C Gm
Nur wer sich ändert, bleibt sich treu; der Spruch ist nicht neu,
F A Dm
aber trotzdem nicht dumm. Also krempeln wir uns hin und wieder um.

Dm Dm_c B^b A
Aber tief in uns drin, da muss es was geben, was uns bleibt,
Dm Dm_c B^b A
die Kraft zum Weiterleben, die nach dem Frost frische Knospen treibt.
Dm F Gm A
Das bleibt in uns bestehn, indem wir weitergehn,
Dm F Gm A > A⁴...
ganz gleich, woher die Winde wehn und wie sich die Fähnlein drehn.

Was kann sich schon ändern ohne den Blick,
mit dem wir uns sehn.
Was kann sich schon ändern ohne den Blick,
der versucht zu verstehn.
Scheuklappen runter, die Augen auf,
verlass dich drauf,
zwischen Dunkel und Licht,
da gibt es Farben, die siehst du sonst nicht.

Was kann sich schon ändern ohne das Wort,
das auf der Seele brennt.
Was kann sich schon ändern ohne das Wort,
das die Dinge benennt,
über die man nicht redet, die sind tabu,
der Mund bleibt zu
und das Herz wird blind.
Wir ersticken den Aufstand, bevor er beginnt.

Aber tief in uns drin, da muss es was geben, ...

Was könnten wir ändern, wenn nicht uns selbst ...

Nachspiel: Dm | C | Gm | F > A || Dm | C | Gm | F > A || Dm

Diese Kinder

Vorspiel: C – G | Am – G | F – C | Dm – G
 C – G | Am – G | F – G | C – C
 C | F | C | F

 C F C F
Wenn diese Kinder über Gummibänder springen
 C F G
mit Schotterflechte an den Armen und den Knien,
 G Am
wenn sie dazu die alten Abzählreime singen
 F Dm G
und bunten Bildschirmbildern mit 'nem Ball entfliehn.

Wenn diese Kinder ungewaschenes Obst verzehren,
das sie zuvor durchs Loch im Zaun dem Nachbarn klaun,
dann lass' ich mich gern eines Besseren belehren,
nicht immer schwarz zu sehn und einfach zu vertraun:

 F Am Em C
Denn Kinder können alles, wenn wir sie nur lassen
 Dm F G
und sie bestärken, dass sich endlich was bewegt.
 F Am Em C
Was für ein Quatsch, sie in Schablonen einzupassen,
 Dm F G
die wir nach unserm eignen Bilde ausgesägt.

Wenn sie minutenlang auf einem Bein könn' stehen
und balancieren auf einem Stamm über den Bach.
Wenn sie die bunten Blumen dort am Weg noch sehen
und sich 'ne Bude baun mit einem Blätterdach.

Wenn sie die Welt in ihrer Sprache neu erfinden,
sich amüsieren, weil wir das nicht mehr verstehn.
Wenn sie die Schranken der Gewohnheit überwinden,
dann habe ich die Hoffnung, es wird weitergehn.

Denn Kinder können alles, wenn wir sie nur lassen...

Wenn diese Kinder dann mal selber Kinder kriegen,
schließt sich der Kreis ganz von allein, in dem man lebt,
weil sie sich selber nicht und nicht ihr Kind verbiegen,
damit es fliegen lernt und nicht am Boden klebt.

Denn Kinder können alles, wenn wir sie nur lassen...

(Zwischen- und Nachspiel als Varianten des Vorspiels)

Drei Wochen im Jahr

Vorspiel: **Em | C – H⁷ | Em | Em** (2 x)

Em **H⁷** **Em** **C – H⁷**
Die trommeln am Abend die rote Sonne ins Meer
Em **H⁷** **Em** **C – D⁷**
und spieln mit dem Feuer – da staunt das Touristenheer sehr.
G **Hm** **Am** **H⁷**
Die gehn mit 'nem Hut rum und freun sich am silbernen Dank
Em **H⁷** **Em** **C – H⁷**
und auf den Sand an der Playa - 'n Dach überm Kopf macht sie krank.

Kartoffeln mit runzlicher Schale gibt's zum Abendbrot
und Mojo dazu, kräutergrün oder scharf und rot.
Conejo, Cabrito, Pescado – also Fleisch oder Fisch,
'ne Karaffe mit Wasser und eine mit Wein auf 'n Tisch!

C **D** **Em**
Drei Wochen im Jahr geht's mir gut auf La Gomera,
C **D⁷** **G** **H⁷**
da hab ich das Gefühl, so alternativ und ganz anders zu sein.
C **D** **Em**
Drei Wochen im Jahr fass' ich neuen Mut auf La Gomera,
C **H⁷** **Em** **C – H⁷**
dann kriegt mich die kalte Heimat in fünfzig Wochen nicht klein.

Die einen, die ziehn sich 'ne Tüte gleich zum Frühstück rein,
die andern schwörn auf die Kraft aus dem Lavagestein.
Ein paar meditieren seit Stunden am einsamen Strand
und schreiben bei Ebbe ihre Träume in den schwarzen Sand.

Hier gibt es noch Täler ganz ohne Handyempfang,
da weckt man die Heiligen rasselnd mit lautem Gesang.
Die Kreuzfahrttouristen, die spring'n nur mal kurz aus'm Bus,
weil man ja beizeiten wieder *All inclusive* sein muss.

Drei Wochen im Jahr ... genieß' ich die Glut auf La Gomera ...

Hier kommt's nicht drauf an, wer du bist und was du hast.
Hier trüge, wenn's nötig wär', einer des Anderen Last...
Du sollst dich erholen! – So lautet das Elfte Gebot,
und meine Brille, die hat deshalb Gläser, die sind rosarot.

Drei Wochen im Jahr ... fress' ich meinen Hut auf La Gomera ...

Alter weißer Mann

(angelehnt an Bob Dylans „Forever Young“)

Vorspiel: C | Em | F | C – G || C | Em | F | G || C | C

Ob du 'n Kerl bist oder 'n Mädchen, ist mir sowas von egal,
oder irgendwas dazwischen – ist ja heute voll normal.

Und dein Personalpronomen kannst du ändern dann und wann,
aber lass mir meinen Frieden – ich bin 'n alter weißer Mann.

Alter weißer Mann, alter weißer Mann –
aber lass mir meinen Frieden – ich bin 'n alter weißer Mann.

Trägst du Rastas oder 'n Iro oder Glatze, blankpoliert,
werden immer andre sagen, wie man sich korrekt frisiert.
Doch ob ich 'ne Hippiemähne noch als Opa tragen kann,
darf ich wohl selbst entscheiden – so als alter weißer Mann!

Ich mag Blues und ich mag Reggae, ich mag Folk und auch Chanson,
und zum Glück gibt es dazwischen keine Mauern aus Beton.
Wenn ich meine Lieder schreibe, eigne ich Kultur mir an;
davon lebt die Kunst schon immer – sagt der alte weiße Mann.

Zwischenspiel: C | Em | F | C – G || C | Em | F | G || C | C

Unsre Haut hat viele Farben, doch die Farbe ganz allein
sagt noch nichts darüber aus, ob du 'n Mensch bist oder 'n Schwein.
Also schau wir doch einander besser mit dem Herzen an;
nur so zählt jedes Leben gleich – auch ein alter weißer Mann!

